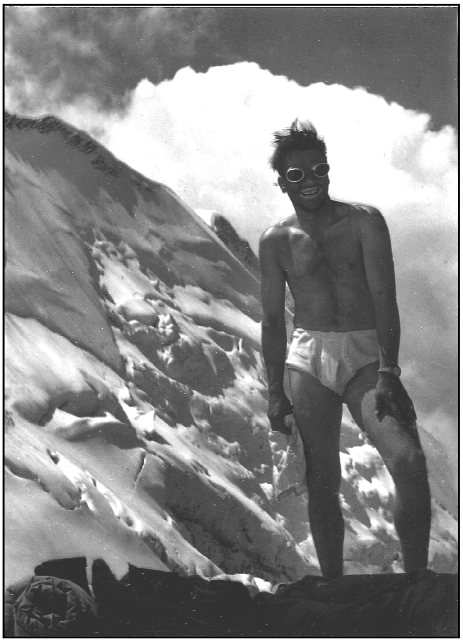
Walter Welsch zum „Siebzigsten“

Profilierter Bergsteiger in Fels und Eis – erfahrener Expeditionsleiter – engagierter Bayerländer – kundiger Chronist – verdienter DAV-Mann.



Nach der Überschreitung des Mt. Blanc 1965
auf der Durier-Hütte

Es gibt da eine Legende: „Ein anstrengender Tag in Fels und Eis geht zu Ende. Ein Biwak steht an. Vor dem Einschlafen schlägt er mit dem Pickel eine Eisscholle heraus und deckt sich damit zu. Schon bald verrät sein ruhiges Atmen einen erholsamen Schlaf. Er wacht erst auf, wenn die Eisscholle geschmolzen ist.“ So lässt sich Walter Welsch (auf Unternehmungen gelegentlich auch W² genannt) charakterisieren, der am 20. Februar 2009 seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Er darf als einer der fähigsten, vielseitigsten und vor allem robustesten Bergsteiger bei Bayerland gelten, dem er seit 1958 angehört. Schon kurze Zeit vorher fand er Freude in den Bergen und beim Bergsteigen.

Schnell wuchs er in die Jungmannschaft hinein und sammelte Erfahrung bei zunehmend schwierigeren Fels- und Eistouren. Mit wachsendem Können meisterte er zahlreiche klassische Bergtouren in den Ost- und Westalpen bis hin zu

hohen Schwierigkeiten, so z.B. die Comici an der Großen Zinne, die Rebitsch am Fleischbankpfeiler oder den Schmuckkamin an der Fleischbank. In den Ostalpen durchstieg er Eiswände wie die Nordwände von Hochfeiler, Hochferner, Griesferner, Großglockner, Ortler und Königspitze, in den Westalpen die Breithorn-, Lyskamm- und die Triolet-Nordwand. Es würde den Rahmen sprengen, alle seine Bergfahrten lückenlos aufzuzählen. Es verwundert nicht, dass die Jungmannschaft ihn 1964 zu ihrem Leiter wählte.

Schon 1962 begann er die lange Reihe seiner Expeditionen und Kundfahrten mit einer Reise nach Afrika, damals noch etwas Ungewöhnliches. Erfolgreich bestieg er den Mt. Kenya, wobei ihm die 3. Begehung des Northey-Glacier, die 4. Begehung der West-Face und eine frühe Begehung des West-Ridge gelang. Es folgte die Erstbegehung des Kersten-Gletschers auf den Kilimandscharo. Zwei Jahre später, 1964, führte ihn eine Fahrt nach Alaska: Die erste Besteigung des Moose’s Tooth in 40-stündiger Eiskletterei und die 36. Besteigung des höchsten Berges in Alaska, des Mt. McKinley, dank hervorragender Kondition in bemerkenswert kurzer Zeit, waren das Ergebnis dieser Kundfahrt.

Nach Abschluss seines Studiums an der TU München fand er 1970 die Zeit, zum 75. Jubiläum der Sektion Bayerland eine Gruppe Bayerländer in die peruanischen Alpen zu führen. Am 6.271 m hohen Salcantay in der Cordillera Vilcabamba gelangen als Erstbegehung der Südpfeiler („Bayerländerpfeiler“) und die siebte Besteigung des Gipfels über den Nordostgrat (2. Begehung). Infolge des gewaltigen Erdbebens einige Wochen zuvor in der Cordillera Blanca wurde Walter Welsch als Geodät von der peruanischen Regierung gebeten, Vermessungsarbeiten über die fünfzehn Kilometer lange Bergsturz-Mure vom Huascarán-Nordgipfel durchzuführen. Mit einer Urkunde würdigte die Sektion Andinismus des peruanischen Erziehungsministeriums diese Arbeit als Voraussetzung dafür, dass die „Kommission für den Wiederaufbau und die Wiederbesiedelung der vom Erdbeben zerstörten Zone“ neue Städte im Callejon de Huaylas gründen konnte. Auch vom damaligen Vorsitzenden des DAV, Prof. Ulrich Mann, wurde diese Arbeit als „Dokument ersten Ranges“ gewürdigt. „Von geographischen Kollegen habe er mehrfach gehört, dass diese Expedition in dieser Hinsicht Großartiges geleistet habe“.

1973 leitete Walter Welsch eine Fahrt ins Hoggar-Gebirge in der algerischen Sahara und 1974 war er Teilnehmer einer Gruppe qualifizierter Bergsteiger, die vom DAV ausgewählt wurde, um einer Einladung der „Sowjetischen Föderation für Alpinismus“ in ein internationales Basislager im zentralasiatischen Pamir zu folgen. Am 3. August stand Walter auf dem Gipfel des 7.134 m hohen Peak Lenin.

1975 wurde er zum Vorsitzenden der Sektion Bayerland gewählt. Acht Jahre übte er dieses Amt aus, nachdem er bereits vorher als 2. Vorsitzender tätig war. Im Bayerländer 1985 schrieb er: „Ich hänge sehr an der Sektion und habe stets vollen Einsatz gebracht. Seit 19 Jahren tue ich das schon in verschiedenen Positionen, mit Freude, denn die Sektion ist meine bergsteigerische Heimat.“ In Würdigung seiner Verdienste ernannte ihn 1991 Bayerland zum Ehrenmitglied.

Auch im Beruf war Walter erfolgreich: Von der Universität der Bundeswehr München wurde er 1976 zum Professor in das Institut für Geodäsie berufen.

1979 war ein „schwarzes Jahr“ für Walter Welsch und für Bayerland. Als Leiter einer Kundfahrt führte er eine Gruppe Bayerländer in den Kaukasus. Nach erfolgreicher Besteigung des Elbrus kam es an der Schchara zum Absturz einer Dreierseilschaft mit Todesfolge. Wie tief ihn dies getroffen hat, lesen wir in einem seiner Artikel: „Dies war mein bitterstes Erlebnis. Ich habe schwer daran getragen. Das Geschehnis hat einen Bruch in mir hinterlassen: Ich bin seither keine extreme Tour mehr gegangen“.

Die Hoffnung bleibt, dass die Zeit auch tiefe Wunden heilt. Von 1981 bis 2001 führte er für amerikanische Studenten elf glaziologische Unternehmungen zu Gletschervermessungen auf dem Juneau Icefield in Alaska durch. Dem folgen 1983 und 1984 geodätische Arbeiten in der Atka-Bucht und auf dem Ronne-Filchner-Schelfeis in der Antarktis. Noch zweimal ist er bei interessanten Auslandsbergfahrten der Bayerländer dabei: bei den Jubiläumsfahrten zum 100-jährigen Bestehen der Sektion 1994 nach Grönland und als Leiter bei der Fahrt 1995 in die Bogda-Ola-Gruppe im Tien-Shan in Sinkiang, China.

Seit 1990 widmet sich Walter mit großem Erfolg der Redaktion der Sektionsmitteilungen „Der Bayerländer“, die im 3-Jahresabstand erscheinen und von Ausgabe zu Ausgabe an Umfang zunehmen. Auch außerhalb der Sektion finden diese Bücher, deren Inhalt weit über normale Mitteilungen hinausgeht, beachtliche Anerkennung.

Bleibt noch der Hinweis auf sein Engagement als Vorsitzender des Auslandsbergfahrten-Ausschusses 1979-1983, der 1982 die sog. Trainingsexpeditionen des Deutschen Alpenvereins ins Leben rief, und als Referent für Wissenschaft und Kultur sowie als Vorsitzender des gleichnamigen Bundesausschusses, zu dem ihn die Hauptversammlung des DAV 1997 für eine Amtszeit von 1998 bis 2005 wählte. Über diese interessante und anspruchsvolle Aufgabe hat Walter Welsch ausführlich im „Bayerländer“ 77. Heft berichtet.

Bleibt uns nur noch, ihm für das nächste Lebensjahrzehnt die besten Wünsche seiner Bayerländer zu übermitteln.

Fritz Weidmann